

BERICHTIGUNGEN ZU DEN UNTERSUCHUNGEN ÜBER ZWEI  
SPRÜCHE DES KONFUZIUS A. M. II 379—407.

Von E. HAENISCH.

Zu dem oben genannten Aufsätze sendet mir Dr. E. v. Zach-Weltevreden dankenswerterweise folgende Berichtigungsvorschläge:

S. 387 Satz 2 „Der heilige Mann des Altertums hatte nur ein gerades klares Prinzip.“ 平正 ist ‚gerade‘, 通達 ist ‚klar, deutlich, für alle verständlich.‘ — Der Unterschied von der beanstandeten Übersetzung liegt weniger in der Zusammenfassung der beiden Binome zu je einem Begriff als in ihrer attributiven Behandlung als Attribute, nicht als Inhalt des Prinzips.

Satz 4. 世道 ist ‚der Lauf der Welt‘ (Ablauf der Ereignisse), das ‚Tao ihrer Zeit‘ ist unverständlich. — Die Übersetzung ‚Lauf der Welt‘ spricht sehr an. Aber der Unterzeichnete vermag eine Belegstelle für sie nicht zu finden, auch nicht im P’ei-wen yün-fu. Couvreur und Tz’ê-yüan bringen sie jedenfalls nicht. Giles’ Wiedergabe ‚men’s manners and morals‘ (von Zach zitiert) würde doch eher dem ‚Tao ihrer Zeit‘ entsprechen als dem ‚Ablauf der Ereignisse‘. In einem Aufsätze, der von der rechten konfuzianischen Lehre handelt, müßte man doch dem Zeichen 道 in jedem Falle von vornherein seine technische Bedeutung zuweisen, und zwar am besten ohne Übertragung, eben weil sein Begriff nicht genau festzulegen ist. Übrigens hat sie auch das Mandschu *jalan-i doro*. Für „Lauf“ würde man etwa *forgon* erwarten.

S. 388 Satz 9 „die Worte, abwegige Lehren“ weisen auf alle Arten von Irrlehren hin“ statt „Konfuzius hat darauf hinweisen wollen“ (um den Vorwurf des Anachronismus zu vermeiden). — Die Sätze 2—8 sind Konfuzius in den Mund gelegt, wie aus der Mandschu-Auslegung (sehebi) hervorgeht.

Satz 10 „Wenn in späteren Generationen (d. h. in der Zukunft) böse Leute die aufgebauschten (algimbume und badarambume) Lehren jener

Philosophen gedankenlos nachschreiben und dadurch die Welt in Verwirrung bringen, die Gesellschaftsordnung umstürzen und das göttliche Gesetz verdunkeln, und wenn durch solch zügelloses Beginnen die Lehre des Konfuzius hinweggefegt wird, dann wird der Schaden unsagbar groß sein“. Das ist eine zukünftige Gefahr, die verhütet werden muß. Die Lehre des Konfuzius besteht noch. 斯文 ist die konfuzianische Lehre, vgl. Legge I<sup>2</sup> 217 the truth. 附會 bedeutet Zitate zusammentragen. Grammatisch ist zu fassen terei gisun(-be) als Objekt aller 4 folgenden Verben (algimbume badarambume dayaname isaname). Eine Übersetzung „sich anschließend und Versammlungen besuchend“ ist ausgeschlossen, da hier transitive Verben vorliegen. 後世 gehört zu den in Gabelentz' Grammatik nicht behandelten Ausdrücken, die andeuten, daß ein Satz zukünftig aufzufassen ist. — Es ist sicher besser, den Satz in die absolute Zukunft zu verlegen (genauer gesagt ‚vom Kommentator, nicht vom Text aus gerechnet‘). Die Literaten schreiben ja tatsächlich nur von zeitweiliger Verdunklung der Lehre durch die Sektierer, nicht von Auslöschung und Wiederanzündung. Die Verba dayanambi und isanambi sind aber durchaus nicht transitiv, zum mindesten nicht das letzte: isambi (ohne die Inchoativ-Silbe na) ist, „zusammenkommen, sich versammeln“ und isanambi heißt: „sich versammeln gehen“. S. das Wb. 清文總彙 mit der Übersetzung 去齊聚.

S. 392. a) In der zweiten Stelle aus dem P'ei-wen yün-fu, die der Einleitung zur Ausgabe des Ch'un-T'siu und Tso-chuan von Tu Yü entnommen ist, ist es nicht Tso K'iu-ming, sondern Tu Yü selbst, der eine Auswahl aus den beiden Kommentaren des Ku Liang und Kung Yang traf, die heterodoxen Lehrmeinungen ausschied (encu durun-be walyaha, nach Ku-wen yüan-kian 23). Das sei im Geiste des Tso K'iu-ming geschehen. — Statt „heterodoxe Lehrmeinungen“ sei unsererseits auch hier vorgeschlagen (voneinander) „abweichende, sich nicht deckende Textstellen“. b) Die dritte Stelle findet sich im Ku-wen yüan-kian 46, wenigstens teilweise. Hier muß man übersetzen: „Er übernahm unüberlieferte Lehren aus dem Ch'un-t'siu. Er betrachtete die Förderung der konfuzianischen Lehre als seine Aufgabe. Durch Kritik heterodoxer Lehrmeinungen und Verwerfung abweichender Auslegungen gelang es ihm usw. 遺經 ist, wie aus P'ei-wen yün-fu (besonders aus dem angeführten Gedicht Han Yü's) hervorgeht, das von Konfuzius hinterlassene Ch'un-ts'iu. Außer dem Ch'un-ts'iu hat uns Konfuzius nichts hinterlassen, daher ist die Übersetzung „hinterlassene Klassiker“ unrichtig. Das Passus 爲己任 ist unrichtig bezogen. Er steht immer am Schlusse eines Satzes, niemals am Anfange (P'ei-wen yün-fu C 86,

recto). Auch diese Frage verdiente eine eingehende grammatische Behandlung. Hier wird überdies durch die Konstruktion 以爲(以興起斯文爲其任) jeder Zweifel behoben. Das folgende 辨異端闢邪說 übersetzt das Mandschu mit „encu demun-be ilgame (kritisch sichten), miosihon gisun-be ashôme (verwerfen). „Entschleierung“ halte ich für unrichtig, und statt Ketzerreden würde ich sagen „abweichende Auslegungen“. — Daß es sich bei 遺經 im vorliegenden Falle um das Ch'un-ts'iu handelt, ist wahrscheinlich. Ob diese präzisierte Bedeutung des Binoms sich allgemein durchgesetzt hat, ist eine belangreiche Frage. Couvreur und Tz'ë-yüan geben keinen Aufschluß. Das Nachschlagen des Binoms im P'ei-wen yün-fu war versäumt worden. Dadurch wäre auch die falsche Beziehung von 爲己任, die ohne weiteres zugegeben werden muß, vermieden worden. Denn der Artikel 遺經 bringt eben unseren Satz als Zitat und bricht mit dem Zeichen 任 ab.

S. 393. Den Satz aus 論王霸 würde ich übersetzen: „Regierende müssen ihren Willen aufs Gute einstellen. Wenn ihr Wille die wahre Richtung einmal eingenommen hat, dann können abweichende Auslegungen (der konfuzianischen Lehre) diesem Willen nichts mehr anhaben usw.“ 立志 (vgl. Legge II<sup>2</sup> 484 und Liki ed. Couvreur II 93) bedeutet, seinen Willen aufs Gute einstellen, fest entschlossen sein Gutes zu tun und seine Pflicht zu erfüllen. Das geht schon aus dem folgenden 正志 hervor. — In der Mandschuübersetzung tritt diese Prägnanz nicht zutage (gönin-be toktobumbi). Wir haben für 立志 dieselbe Mandschuübersetzung wie in dem Aufsätze 論君道 des gleichen Autors für 定志. Die beiden Verbindungen mit 志 müssen sich also in ihren Bedeutungen berühren. Bei Couvreur wie im Tz'ë-yüan fehlt die erstgenannte Verbindung. Es wäre erwünscht, daß uns aus Textarbeiten allmählich eine reichere Terminologie erwüchse.

S. 400 Anm. 3 . . . an-be tuwakiyame (安 . . . 常) bedeutet, sich seiner gewöhnlichen Beschäftigung (hier des Webens, Seidenwurmzüchtens, Anbaus von Bohnen und Getreide) hingeben, bei ihr verbleiben (vgl. Mandschu-Wb. von Sacharow). — So auch im 清文總彙 = 守本分. Die Übersetzung des Aufsatzes wurde durch eine Stelle aus Han Yü's Schriften, beeinflußt, daß Konfuzius in seiner Stellung als Domänenverwalter nur die eine Sorge um das Gedeihen seines Viehs gehabt habe 必曰牛羊遂而已矣 (爭臣論).

S. 403 Z. 19 v. u. 久矣. Die Erklärung dazu in Gabelentz' Grammatik § 818 „ist wohl lange her, vor langer Zeit“ müßte etwa so verbessert

werden: es bedeutet nach einem negativen Verbum: „es ist schon lange her, vor langer Zeit“ (z. B. Legge V 218, 14); nach einem positiven Verbum bedeutet es: „seit langem“.

---

Sonstige Berichtigungen.

S. 379 Z. 7 v. u. statt 官 lies 箱;

S. 382 Z. 7 lies H. Haas.

S. 386 Z. 12 v. u. statt tulgigen lies tulgiyen.